

Preisgerichtssitzung ELENA KUZINETS AWARD 2012

Ort: Architekturforum Oberösterreich, Herbert-Bayer-Platz, 4020 Linz

Datum: Preisgerichtssitzung am Donnerstag, 8./9. März 2012

Jury: Friedrich Achleitner
Roland Gnaiger
Thomas Jozseffi
Reinhard Kannonier
Boris Kuzinets
Elena Kuzinets
Sergei Tchoban

Berater: Helmut Seitz
Bernhard Rihl (Vorprüfung)
Wolfgang Kögelberger (Vorprüfung Bauphysik)

Auszug aus dem Protokoll:

- Im Anschluss an den ersten Projektrundgang und eine gemeinsame Analyse und Diskussion der Zielsetzungen und städtebaulichen Bedingungen hält die Jury folgende gemeinsame Beurteilungskriterien fest:
 - Das neue Bauwerk muss ein echtes soziales und kulturelles Zentrum bilden (insbesondere für die Jugend und für Kinder). Dafür ist zumindest ein definierter **städtischer** Platz (-Raum) erforderlich wie auch ein unverwechselbarer Zielpunkt am Ende der Hauptstraße.
 - Solitärbauten ohne Potential zur Raumbildung werden diesem Anspruch nicht gerecht, auch Projekte nicht mit zu vielen und kleinteiligen Höfen.
 - Wetter und Klima von Moskau lassen wesentliche Aufenthaltsbereiche im Untergeschoss als nicht wünschenswert erscheinen. Abgesenkte Außenräume und zu enge, geschlossene, allenfalls schattige (Atrien-)Höfe sind wegen der Unmöglichkeit einer Schneeräumung einen großen Teil des Jahres nicht nutzbar.
 - Terrassen und Dachflächen sind wegen Schnee und Vereisung nur über Treppenanlagen und nicht über steil geneigte Dachflächen oder Rampen erreichbar.
 - Sowohl der Freiraum als auch zentrale Innenbereiche bedürfen einer Orientierung zur Sonne um ausreichend belebt und angenommen zu werden.
 - Die bei manchen Projekten vorhandene Anmutung von Einkaufs- oder Schulzentrum ist nicht im Sinne der Zielsetzung des Auslobers.
Die Erwartung geht viel mehr in Richtung eines urbanen Zentrums und eines (groß-) städtischen Platzes sowie einer kompakten Bauform mit einer einprägsamen Gestik.

PREISTRÄGER:

- Preisträger des KUZINETS AWARD 2012 ist Jorge Diaz Guevara mit Projekt Nr. 2
Preisgeldsumme € 15.000,-

4 ANERKENNUNGEN:

- Verena Schoißengeyer / Miriam Brandstetter (1. Anerkennung) - Projekt Nr. 4
Preisgeldsumme € 7.500,-
- Elke Schmedler / Marcus Brückner (2. Anerkennung) - Projekt Nr. 7
Preisgeldsumme € 4.500,-
- Klaus Michael Scheibl / Maximilian Hackl (3. Anerkennung) - Projekt Nr. 5
Preisgeldsumme € 1.500,-
- Katharina Doblinger / Johannes Derntl (4. Anerkennung) - Projekt Nr. 3
Preisgeldsumme € 1.500,-

PROJEKTBEDESCHEIBUNGEN

Projekt Nr. 1)

Das Projekt versucht mit vier baulichen Elementen einen zu kleinen und intimen von vier Seiten erreichbaren Hof zu fassen. Dies entspricht eher dem Charakter einer Wohnanlage, als einem zentrumsbildenden großstädtischen Konzept. So verfehlt es in städtebaulicher Hinsicht das Ziel des Wettbewerbs den die übrigen Qualitäten nicht wett zu machen in der Lage sind.

Projekt Nr. 2)

Obwohl die Funktionen der Anlage in einem Gebäude zusammen gefasst sind, ist diese architektonische Großform visuell so markant und abwechslungsreich ausformuliert, dass viele für ein kulturelles Zentrum charakteristische räumliche Beziehungen entstehen. Der Bau reagiert sensibel auf die Struktur und Erschließung des Quartiers, fängt die Hauptblicklinien sowohl axial als diagonal mit merkbaren architektonischen Punkten auf, und schafft im Umfeld ein vielseitiges Freiraumangebot, das zusätzlich von der Stufung- und Terrassierung des Objektes erweitert wird.

Der Bau selbst ist durch eine Dreiteilung (in der Mitte eine große Lobby, links und rechts ein Kultur- und Kinderbereich und gegenüber eine Sport-, Fitness- und Geschäftszone übersichtlich gegliedert, vor allem sind diese Funktionen auch architektonisch und außenraumbildend ablesbar. Der Charakter der Anlage, die stadträumliche Präsenz, die unverwechselbare Architektur im urbanen Zusammenhang kommt dem Ziel der Ausschreibung sehr nahe. Dem städtebaulich und baukünstlerisch überzeugendem Gesamtkonzept steht eine mangelhafte Durcharbeitung gegenüber, die noch zahlreiche Antworten schuldig bleibt.

Projekt Nr. 3)

Das Projekt schlägt einen komprimierten Großbau mit Passagen und kleinen Innenhöfen vor, der in seinem Erscheinungsbild eher an eine Schul-, oder gar Produktionsstätte erinnert, und weniger an einen öffentlichen, zentrumsbildenden Kulturbau. Dieser semantischen Schwäche steht eine überzeugende Reaktion des Außenraumes auf dem geplanten Boulevard-Abschluß gegenüber und einer ebenso qualitätsvollen, innerräumlichen Wegführung und Raumfolge.

Projekt Nr. 4)

Der Entwurf besteht aus vier Hauptgebäuden, die mit kleineren Nebenbauten einen durchlässigen Platz ergeben, der durch ein großes, frei schwebendes Dach zusammengefaßt wird. Zweifellos eine urbane Großform, die einen besonderen Ort markiert, und die auch dem Klima Moskaus entsprechen dürfte. Allerdings erinnert die Semantik der Architektur eher an einen dominanten Verkehrsbau, und weniger an ein multifunktionales Kulturobjekt mit zentrumsbildendem Charakter. In jedem Fall aber eine interessante Variante zur gestellten Bauaufgabe, mit innerräumlichen hohen Qualitäten. Unverständlich bleibt, wieso die VerfasserInnen das in der Ausschreibung formulierte Raumprogramm in solch hohem Maß überschreitet.

Projekt Nr. 5)

Ein im Grundriss quadratischer Baukörper sitzt so mittig in der Baufläche dass allseitig ein gleich geformter Außenraum übrig bleibt. Ein Hauptplatz wird somit gestalterisch aber nicht räumlich definiert. Die über ihre Diagonale nur unmerklich ansteigende Baumasse wirkt zu unentschieden. Dem städtebaulichen Nachteil steht eine höchstwertige innere Organisation gegenüber, die um einen elliptischen Innenhof ein feinst verwobenes Funktions- und Wegenetz flicht und Raumspiel entfaltet, in seinem Ausdruck allerdings atmosphärisch an ein Einkaufszentrum erinnert.

Projekt Nr. 6)

Das Projekt entwickelt ein sehr hochwertiges Körper- Raumspiel mit einer Vielzahl präzise eingeschnittener Innenhöfe. An die Stelle eines Stadtplatzes tritt eine Landschaftsgestaltung.

Die „versenkten“ Baumassen versäumen eine städtebauliche Signifikanz und entsprechen mit ihren Lichthöfen nicht den klimatischen Erfordernissen. Die sehr gekonnte Baumassen- und Fassadengestaltung wird damit auf der grundlegenden städtebaulichen Ebene ausgehebelt.

Projekt Nr. 7)

Der Entwurf versucht den neuen Platz und Gebäude als zusammenhängend gebaute Landschaft zu präsentieren. Die sämtlichen Funktionen werden unter einem schwungvoll verlaufenden Dach in einem oder zwei Geschossen untergebracht. Auf dem Dach entsteht eine begehbare Landschaft. Gegenüber dem Ende der Einkaufsstraße auf beiden Seiten des Entwurfes erreicht das Dachniveau die Erdgeschosebene so, dass die Spaziergänger auf die Dachlandschaft gehen können. Die Dachlandschaft setzt die umgebenden Außenräume wie selbstverständlich fort. Für die Belichtung der innen liegenden Räume werden in die

Dachlandschaft mehrere Lichthöfe eingeschnitten. Der räumliche Reiz des Entwurfes bildet allerdings einige Nachteile für die mögliche spätere Nutzung des Gebäudes. Das Wetter in Russland mit viel Eis und Schnee erschwert sehr die Nutzung der Dachlandschaft in der Herbst- Winter- und Frühlingszeit. Die Schneeräumung der kleinen Innenhöfe in der Winterzeit mit Schneeschicht von 1 bis 2 Meter ist kaum möglich. Auch die Belichtung vieler innen liegender Räume durch diese sehr kleinen Innenhöfe stellt sich als problematisch dar. Dennoch bietet der Entwurf eine sehr spannende eigenständige Antwort auf die Wettbewerbsaufgabe.

Projekt Nr. 8)

Die Hauptstraße des neuen Stadtteiles endet etwas unvermittelt auf einem wenig aussagekräftigem Platz, von wo sie in den Nebentrakt der zweiflügeligen Anlage mündet. Der südlich gelegene, dem Zugang abgewandte Platz erhält durch seine Lage eine Hinterhofcharakteristik. Die gesamte Baumasse ist kaum als soziales und kulturelles Stadtzentrum zu lesen. Die gestalterischen und räumlichen Qualitäten des Projektes treten somit gegenüber den semantischen Schwächen zurück.

Projekt Nr. 9)

Das Projekt führt die städtische Hauptachse nicht zu einem Zielpunkt sondern lässt sie in einer Senke (ab)fallen. Der im Tiefgeschoß liegende an einen U-Bahn-Abgang erinnernde Hof teilt das gesamte Baugebiet in zwei gleich große Bereiche. Ein echter Zentralplatz wird vermisst. Die vorhandene Freiraumgestaltung und qualitätsvolle innere Raumorganisation vermag diesen städtebaulichen Mangel nicht wett zu machen.

Projekt Nr. 10)

Das Projekt gehört zu der Gruppe der vorgestellten Entwürfe, die die Wettbewerbsaufgabe in Form von kompakten Baukörpern zu präsentieren versuchen. Eine kubische Skulptur stellt sich zu allen Seiten frei und schlägt vergleichsweise spannende Raumabfolge im Inneren vor. Allerdings entstehen durch die Freistellung des Raumkörpers allseitig undefinierte und nicht sehr reizvolle Außenräume. Der Baukörper selbst kann durch die niedrige Geschossigkeit und vorgeschlagene Proportionen der Kantenlänge zur Höhe keine spannende silhouettenhafte Form als Abschluss der Boulevard-Achse bieten. So bleibt der Vorschlag interessant aber nach Ansicht der Jury für den Ort ungeeignet.

Projekt Nr. 11)

Das Projekt versucht am Ende der nord-südlichen Einkaufsstraße einen vergleichsweise kompakten Baukörper zu setzen, der sich asymmetrisch in die ost-westliche Richtung mit einem Seitenflügel ausdehnt. Dieser Seitenflügel versucht gleichzeitig eine Art Platz nach Norden auszubilden. Allerdings bietet der Entwurf weder einen klar ausformulierten Endpunkt von der Einkaufsstraße noch einen deutlich erfassten Platzraum und erinnert an einen kleinstädtischen, monofunktionellen Verwaltungsbau.

Projekt Nr. 12)

Das Projekt definiert den neuen städtischen Platz am Ende des Boulevards. Die nördlich Front der vorgeschlagenen Platzbebauung ist höher und enthält die größeren kulturellen und sportlichen Räumlichkeiten, was als Abschluss der Sichtachse zunächst logisch erscheint. Die seitlichen Kanten des Platzes werden dagegen von niedrigeren und kleinformatigeren Bauten umrahmt. Durch diese sehr unterschiedliche Ausformulierung der Platzkanten entsteht kein Ensemble, kein urbaner Charakter des Platzes. Die einzelnen kleinen Bauten auf der Westseite, niedrige lange Front auf der Ostseite und der hohe monumental wirkender Bau auf der Nordseite bilden zusammen leider keinen prägnanten Raum als Abschluss des Boulevards.